

# Zur Herbstöffnung des Kunstmuseums

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649302>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ziegen, Hühner und sogar einen Esel sperrte man in sinnreich angelegte Fallen; die «freiwilligen» Opfer blieben aber unversehrt (ATP)



Die Jäger hatten ihre Standorte gut gewählt; sie waren schussbereit. Aber nichts liess sich blicken, bis schliesslich die Treiber erschienen. Von den Panthern fehlt aber jede Spur

## Zur Herbsteröffnung des Kunstmuseums

Nach längerer Unterbruch sind im Kunstmuseum wieder einmal die Werke aus eigenem Besitz, und zwar vor allem diejenigen der Berner Künstler zu sehen. Herr Prof. Dr. Huggler, der Leiter des Kunstmuseums, legte besonders Wert darauf, die Kunstwerke in chronologischer Weise so zu placieren, dass sie dem Betrachter in möglichst gelockerter Form und günstigen Placierung zu Gesichte kommen.

In den Partterräumen sind es die Künstler aus dem 15. bis 17. Jahrhundert, die in schöner Zusammenstellung Frühkunst der Berner Maler bewundern lassen. In einem besondern Raume ist eine kleine Sammlung alter italienischer Kunst ausgestellt, die durch einen Berner namens von Stürler gesammelt, eine qualitative Auslese fremder Kunst darstellt, die selbst mit den Kunstwerken der gegenwärtig in Luzern zu sehenden «Ambrosiana» wetteifern kann.

In den Räumen des ersten Stockes sind die Werke der Künstler des 18. und 19. Jahrhunderts untergebracht, wobei man von dem ersten Landschaftsmaler C. Wolf hinweg unter anderem eine Anzahl unserer Kleinmeister bewundern kann. In einem der grossen Säle sind die immer schönen Werke unseres grossen Berner Malers Albert Anker ausgestellt, während in einem der kleinen Nebensäle als erfrischende Abwechslung eine für kurze Zeit zur Verfügung gestellte Privatsammlung moderner Malerei Unterkunft fand. Eine weisse Auswahl wurde in den Werken unserer bedeutenden Berner und Schweizer Künstler des 19. Jahrhunderts getroffen, wobei alles das weggelassen wurde, was

unserm heutigen Kunstempfinden nicht mehr entspricht.

Die Säle des Neubaus sind den modernen Künstlern zur Verfügung gestellt. Hodlers Werke, die in ihrer imposanten Grösse immer wieder begeistern, finden in dem grossen, hellen Saale den Raum und das Licht, um die in ihnen liegende Kunst richtig bewundern zu können.

Speziell als Gedächtnisausstellung gedacht ist im Untergeschoss des Neubaus eine Sonderschau von Lory fils Werken zu sehen. Es sind gerade 100 Jahre verflossen, seit dieser grosse Kleinmeister seine Augen für immer geschlossen hat. Aus der grossen Auswahl seiner Werke wurden diesmal die Zeichnungen und Aquarelle hervorgeholt, die, in geschickter Weise arrangiert, die Entwicklung des künstlerischen Schaffens in eindrucksvoller Weise erläutern. Von einer Zeichnung, die Lory als achtjähriger Knabe gemacht hatte, hinweg bis zu den schon fast abstrakten

Studien ist der Werdegang des Künstlers in klarer Weise ersichtlich. Interessant sind auch die Zusammenstellungen von Aquarellen und Zeichnungen, die als Vorlage für die Stiche gedient haben und lehrreich ist besonders für Sammler die Gegenüberstellung und die Vergleichsmöglichkeit von Werken von Lory Vater und Sohn, die selbst für gute Kenner nicht immer leicht auseinander zu halten sind.

Auf die jetzige Ausstellung im Kunstmuseum dürfen wir Berner besonders stolz sein, führt sie uns doch vor Augen, wie viele bedeutende Werke wir als Eigenbesitz des Kunstmuseums betrachten dürfen. Dabei sind noch einige Neuerwerbungen zu sehen, die auch dem Kenner der Bestände unseres Kunstmuseums noch unbekannt sein dürften.

In vielfältiger Variation bietet so die gegenwärtige Ausstellung allen manchen hervorragenden Genuss im Betrachten der vielen schönen Werke. hkr.

